

Das frühmittelalterliche Gräberfeld Kallnach-Bergweg

Autor(en): **Gutscher, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **16 (1993)**

Heft 2: **Kanton Bern**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-14102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

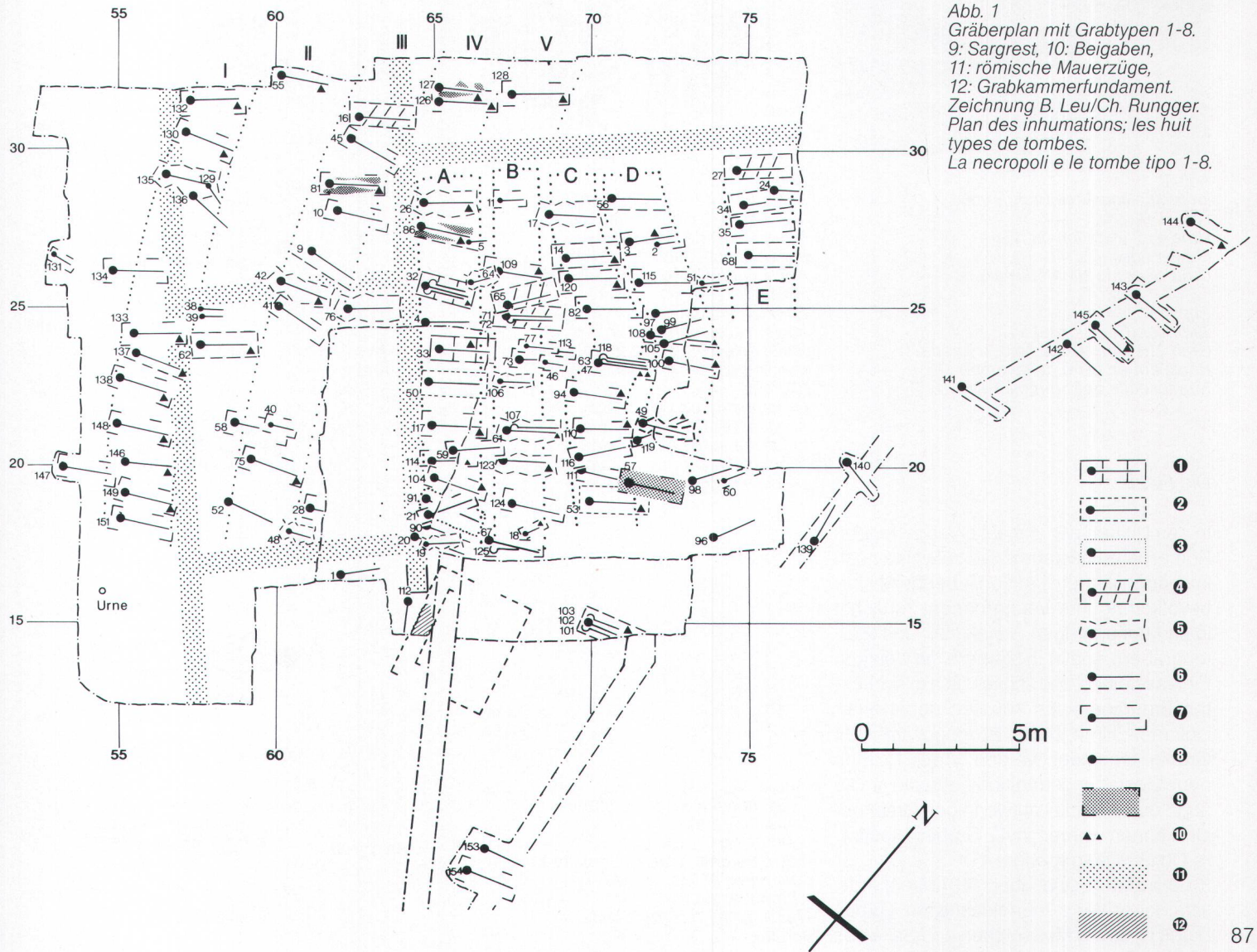
Das frühmittelalterliche Gräberfeld Kallnach-Bergweg

Daniel Gutscher

Der Fundreichtum Kallnachs ist altbekannt, bildet doch sein nördlicher Bereich eine auffällige Terrasse über der wichtigen Römerstrasse von *Aventicum* über *Petinesca* nach *Salodurum*. Der heute noch gängige Flurname »Muracher« deutet auf stets wiederkehrende Mauerfunde aus römischer Zeit. Schon 1895 fand man beim Fällen eines Baumes ein frühmittelalterliches Grab, dessen Beigaben vom Bernischen Historischen Museum angekauft wurden. Ebenso wurden 1899 Grabbeigaben (frühmittelalterlich) und 1500 Kupfermünzen (4. Jahrhundert) angekauft, die

»aus einer Römervilla in Kallnach« stammen. Die Lokalisierung dieser Altfinde an den Bergweg war bislang unklar; deshalb konnte beim Vorliegen des Baugesuches für ein Einfamilienhaus am Bergweg auch nur von der Möglichkeit archäologischer Funde gesprochen werden. Die Notgrabungen von 1988-89 erfassten ein Gebiet von rund 600 m². Sie brachten Mauer- und Bodenreste eines mehrräumigen, weit ausgedehnten römischen Gebäudes zum Vorschein, dessen Funktion im direkten Zusammenhang mit der nahen Römerstrasse gesehen werden darf. Rund

2700 neugefundene Münzen eines durch jahrhundertlanges Pflügen verstreuten Münzdepots belegen zusammen mit fünf gestempelten Ziegeln der *Legio I Martia* den öffentlichen Charakter der Niederlassung. Ihr Besitzer dürfte Zölle oder Taxen erhoben haben. Das Gebäude können wir uns als *Mansio* (Raststätte) oder *Mutatio* (Pferdewechselstation) vorstellen. Das jährliche Abbrechen der Münzreihe im Jahre 353 n. Chr. belegt einerseits das Jahr des Vergrabens des Schatzes, andererseits auch für Kallnach turbulente Zeiten; der Besitzer kehrte offenbar nicht mehr zurück.



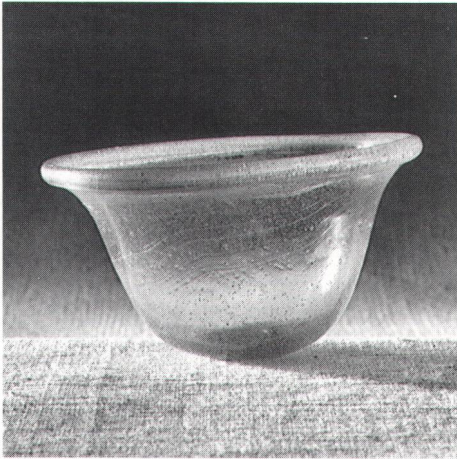
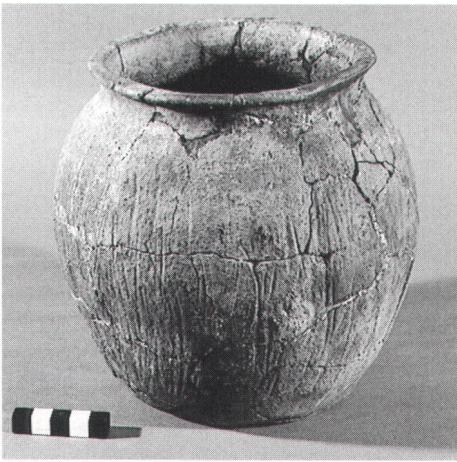


Abb. 2
Frühmittelalterliche Brandurne.
Foto B. Rheda.
Urne à incinération du haut
Moyen Age.
Urna cineraria altomedievale.

Abb. 4
Tumbler (Glasschale) aus
Grab 118. Dm. 10 cm. Foto B. Rheda.
Récipient en verre de la tombe 118.
Suppellettile della tomba 118.

Die Funde

In den Ruinen der allmählich abgehenden Römerbaute bestattete die teilweise noch in spätrömischer Tradition lebende Mischbevölkerung ihre Verstorbenen; zunächst in sarkophagartigen Steinkisten und Plattengräbern, später in Gräbern mit wenigen Einfasssteinen und schliesslich in schlichten Erdgräbern. Es konnten nebst einer isolierten Urne (Abb. 2) insgesamt 124 Gräber freigelegt werden (Abb. 1). Eine neue Bestattungstradition hatte die antike abgelöst: anstelle aufwendiger Grabkonstruktionen werden in 42 Gräbern kostbare Objekte beigegeben.

Zu erwähnen sind über 140 Eisenfunde: silbertauschierte Gürtelschnallen (Typen B und C) sowie Messerchen und Saxe des

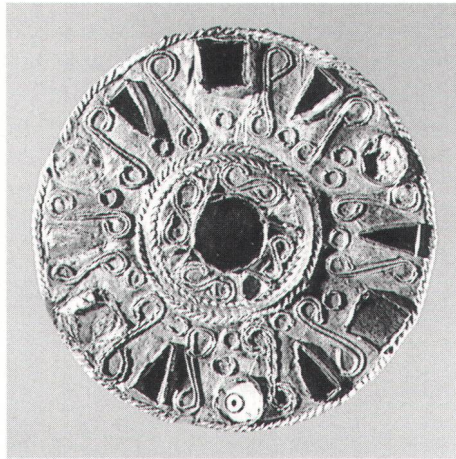
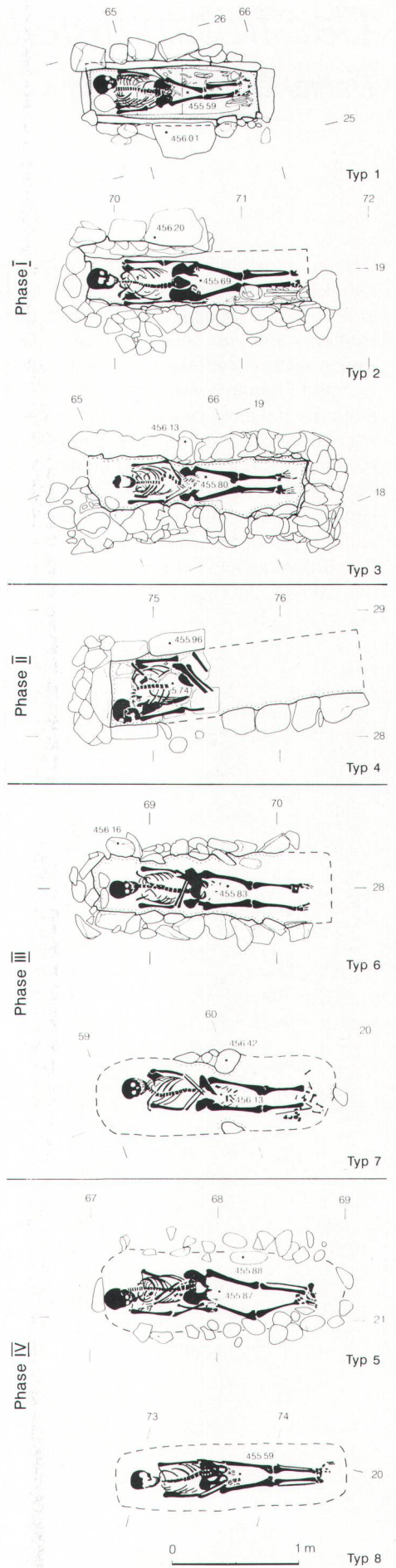


Abb. 3
Bestattung 47 mit Scheibenfibel
in Fundlage (oben). Unten die
filigranverzierte Goldblech-
scheibenfibel nach der
Konservierung. Fotos A. Ueltschi/
B. Rheda.
En haut: l'inhumation 47 avec sa
fibule discoïde in situ. En bas: la
fibule après restauration; elle est
réalisée en tôle d'or décoré en
filigrane.
La tomba 47 con fibula a disco in
situ (sopra). Sotto: fibula a disco
in lamina aurea e decorata da
filigrana dopo il trattamento di
conservazione.

Abb. 5
Grabbautypen und ihre chrono-
logische Abfolge. M. 1:50.
Zeichnung Ch. Rungger.
Les différents types de structures
funéraires et leur succession
chronologique.
Tipologia e cronologia delle
tombe.



7. Jahrhunderts. Daneben sind rund 50 Bronzeobjekte in den Gräbern gefunden worden. Etliche Frauen waren mit Glas- und Bernstein-Perlencolliers ausgestattet. Von besonderer Bedeutung sind eine goldene zwölfteilige Scheibenfibel mit Fili-granaufgaben und Glasperleneinsätzen² aus dem Frauengrab 47 (Abb. 3) sowie eine Glasschale (Tummler; Abb. 4)³ aus dem Männergrab 118 des frühen 7. Jahrhunderts. Zu den Seltenheiten gehört eine Reliefschnalle aus Elchknochen aus Grab 138 mit der Darstellung zweier Personen (Adoranten?) gegenüber einem grimmenden Löwenpaar⁴. Ob die in Grab 100 liegende Bronzeschnalle des frühen 7. Jahrhunderts (Abb. 6) mit frühchristlicher Darstellung, einem von Löwen flankierten Kreuz, tatsächlich einer Christin gehörte, ist zumindest fraglich.

Elemente der Grabchronologie

Vor Ort schon fielen die verschiedenen gebauten Gräber sowie die Tendenz zu Reihen auf. Es liessen sich sieben Typen unterscheiden (Abb. 5). Der spontane Eindruck, der Formenwandel vom »sarkophagartigen« Grab zur schlichten Erdbestattung widerspiegeln auch den zeitlichen Ablauf, muss bei genauerer Analyse relativiert werden.

Kartiert man gemäss der vielen Überlagerungen und Überschneidungen im dicht belegten Gräberfeld, so ergibt sich folgende relative Chronologie:

Phase I: Die älteste Gruppe bilden die Typen 1, 2 und 3, d.h. Plattengräber mit Böden aus Suspensurplatten⁵, – sorgfältig in der Art von *Formae* – trocken gemauerte Gräber⁶ oder vermörtelt aufgemauerte Gruben⁷.

Phase II: Sicher älter als die nächstfolgende Gruppe ist ein Typ 4 mit lehmverstrichenen, gemauerten »*Formae*«⁸. Die Böden bestehen aus Ton- und Kalkplattenbruchstücken oder aus Ziegelmelestrich.

Phase III: Die Bestattungen des Typs 7 und 6 bilden die Hauptbestattungsform: Gräber mit vereinzelt Stellsteinen⁹ oder Gräber mit seitlichen Steinreihen¹⁰. Die beiden Gruppen müssen gleichzeitig sein, da sie sich jeweils gegenseitig überlagern. Sie stellen die Gruppe mit den reichen Beigaben des 7. Jahrhunderts dar (Abb. 6 und 7).

Phase IV: Zum jüngsten Horizont gehören die mit einer Ausnahme beigabenlosen Bestattungen der Typen 5 und 8 an: Gräber mit Steineinfassung¹¹ und schlichte Erdbestattungen¹². Da ihre Überlagerungen austauschbar sind, dürfen sie als zeitgleich gelten. Sie bilden immer den jüngsten Horizont.

Abb. 6
Bronzeschnalle aus Grab 100 (Phase III). Zwischen dem Schlingbandmotiv fällt ein graviertes Kreuz zwischen Löwen auf. Zeichnung B. Leu.
Boucle de ceinture en bronze provenant de la tombe 100 (phase III). Entre les motifs en lacet, une croix gravée entre deux lions.
Fibbia bronzea dalla tomba 100 (fase III); tra la decorazione spicca una croce incisa tra due leoni.

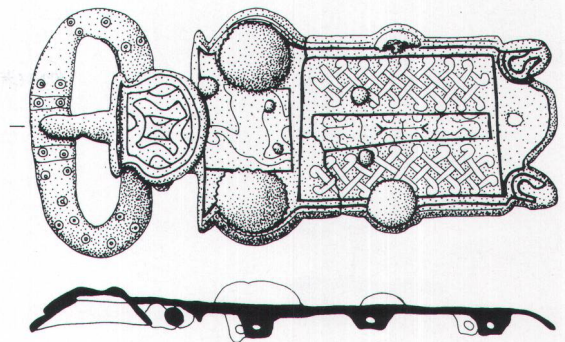


Abb. 7
In-situ-Präparat der Beigaben von Grab 117 (Phase III). Konservierung SLM, Foto B. Rheda.

Situation des offrandes dans la tombe 117 (phase III). Il contenuto della tomba 117 (fase III) in situ.

In diese Reihenfolge hat sich die Auswertung weiterer Kriterien wie Armhaltung, Beigaben, Orientierung usw. einzufügen. Da die Plasmakonservierung erst kürzlich abgeschlossen werden konnte, ist insbesondere die Arbeit der Fundauswertung noch zu leisten.

Wie die in der ersten Bestattungsphase als Bodenbelag noch verfügbaren unzerbrochenen Suspensurplatten und die Rücksichtnahme der Gräberreihe A auf die römische Mauer beweisen, müssen mindestens grosse Teile der römischen Anlage noch aufrecht gestanden haben. Die »Beigaben« des in die erste Phase gehörenden

Grabes 33 (Abb. 8) und die Grabformen schliessen einen Beginn im frühen 6. Jahrhundert, vielleicht gar im späten 5. Jahrhundert nicht aus. Eine sorgfältige Durchsicht der zahlreichen römischen Keramik wird Hinweise liefern, ob das Abbrechen der Münzreihe im Jahr 335 tatsächlich das Ende der Belegung des römischen Gebäudes bedeuten muss. Eine Auflassung erst im 5. Jahrhundert liegt nahe.

Die gleichzeitige Existenz einfacher gefügter Gräber neben solchen, die man als den antiken *Formae* verpflichtet bezeichnen möchte, wird näher zu untersuchen sein. Ein erster Überblick zeigt, dass es

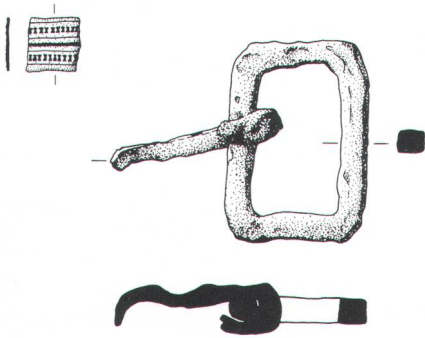


Abb. 8
 Inventar aus Grab 33 (Phase I).
 Zeichnung B. Leu.
 L'inventaire de la tombe 33
 (phase I).
 L'inventario della tomba 33
 (fase I).

sich nicht um geschlechtsspezifische Unterscheidungen, sondern vielmehr um eine soziale Differenzierung im Grabbau handelt.

In der Spätphase finden sich keine aufwendigen Grabmauerungen mehr. Trotzdem wird immer noch unterschieden zwischen schlichten Erdbestattungen und Gräbern mit Einfasssteinen. Da diese Grabformen dem ältesten Horizont entsprechen, der in der Region in den Gründungskirchen zu beobachten ist, darf die Auflassung des Gräberfeldes ins 8. Jahrhundert gesetzt werden. Die archäologisch bislang noch nicht untersuchte Pfarrkirche Kallnach dürfte in jener Zeit errichtet worden sein. Das allmähliche Ausdünnen der Beisetzungen am Bergweg deutet auf eine sukzessive Verlegung zur Kirche, aber auch auf das allmähliche Fussfassen der Christianisierung in einer friedlich lebenden Bevölkerung hin.

Eine Grabkammer

Östlich des Grabes 112 ist das römische Fundament gestört durch ein deutlicher nach Norden verlaufendes vermörteltes Kieselfundament (Abb. 1). Von einer Nord-, Ost- oder Südbegrenzung haben sich keinerlei Reste erhalten. Einzig die Ausdehnung nach Norden und Osten kann durch die Lage der Gräber 19 und 27, bzw. 101-103 begrenzt werden. Deutlich berücksichtigt das – zusammen mit Grab 139 als einziges nordsüd-gerichtete – Skelett 112 den Bau. Es gehört der Phase III an. Die mit der Bauachse kongruente Ausrichtung der beigabenlosen Bestattungen 101-103 der Phase II ist augenfällig. Schliesslich scheint die ein Grab der Phase III wieder verwendende Bestattung 67 ebenfalls noch auf das kleine Gebäude Rücksicht zu nehmen.

Wir dürfen aus den wenigen Befunden

90

4 m lang und mindestens 3 m breit war und in die Frühzeit der Belegung, d.h. wohl noch ins 6. Jahrhundert zu datieren ist und mindestens im 7. Jahrhundert noch bestand¹³.

Die noch laufenden archäologischen, anthropologischen und numismatischen Forschungen lassen wichtige Schlüsse zu; einerseits illustrieren sie die Bedeutung des römischen Platzes am Handelsweg, andererseits aber auch die Fragen von Landnahme und Besiedlungskontinuität an den gallo-römischen Verwaltungsplätzen von der spätrömischen in die burgundisch-fränkische Zeit im Grenzbereich der alamannischen Einwanderung. Wir dürfen annehmen, dass die ersten Bestattungen einer noch sehr kleinen Bevölkerungsgruppe noch im 5. Jahrhundert einsetzten, und der Platz sich im 7. Jahrhundert zum Gräberfeld einer grösseren Dorfgemeinschaft entwickelte. Der Rückgang und die schliessliche Auflassung im 8. Jahrhundert lassen vermuten, dass damals die Kirche gegründet wurde und dort ein Friedhof entstand.

- ¹ Vorberichte: D. Gutscher in JbSGUF 72, 1989, 343 und J. Lechmann-McCallion/F. Koenig, Kallnach BE: vestiges romains et nécropole du Haut Moyen Age. JbSGUF 73, 1990, 160ff.
- ² Vergleichbar die Goldblechscheibenfibeln aus Lussy FR (H. Schwab, Goldblechscheibenfibeln mit Begleitfunden aus dem Kanton Freiburg. Archéologie Fribourgeoise [1988] 218) oder Lüsslingen SO.
- ³ Vergleichbare Gläser im Kantonsgebiet: Leuzigen, G 7 (O. Tschumi, Urgeschichte des Kantons Bern [Bern 1953] 86) oder Pieterlen, Kirche G 54 (JbSGUF 47, 1958/59, 207).
- ⁴ Lechmann (Anm. 1) Fig. 6. Vergleichbar die um 600 zu datierende Beinschnalle von Elisried BE, motivisch die Schnalle von Lussy FR, Fin d'Iliaz (H. Schwab in: Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz VI. Das Frühmittelalter [Basel 1979] 27).
- ⁵ Gräber 32, 33.
- ⁶ Gräber 50, 53.
- ⁷ Grab 91.

- ⁸ Gräber 14, 16, 27, 34, 35, 62, 68, 71, 72, 101, 102, 103.
- ⁹ Gräber 2, 3, 8, 10, 11, 18, 20, 21, 28, 35, 40, 41, 45, 46, 47, 55, 57, 58, 63, 65, 73, 75, 77, 81, 82, 94, 98, 100, 104, 110, 111, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 130, 131, 132, 133, 134, 138, 142, 143, 144, 145, 147, 148, 149, 151, 153, 154.
- ¹⁰ Gräber 9, 24, 26, 51, 56, 59, 60, 86, 106, 107, 108, 109, 112, 137, 141.
- ¹¹ Gräber 17, 19, 42, 48, 49, 64, 76, 135.
- ¹² Gräber 1, 4, 38, 39, 52, 90, 96, 97, 99, 105, 129, 136, 139, 140, 146.
- ¹³ Vergleichsbeispiele bei: H.R. Sennhauser, St.Ursen – St.Stephan – St.Peter. In: Solothurn. Beiträge zur Entwicklung der Stadt im Mittelalter (Zürich 1990). – Vgl. hier: D. Gutscher, Thun-Scherzlingen: Ein Mausoleum in spätantiker Tradition. AS 16, 1993, S. 86ff.

Un cimetière du haut Moyen Age à Kallnach

L'analyse encore en cours de la nécropole de Kallnach-Bergweg autorise cependant d'ores et déjà une fructueuse réflexion qui éclaire entre autres la nature de l'occupation romaine rencontrée le long d'une voie commerciale (*mansio* ou *mutatio*). Elle permet également de supposer la pérennité de l'habitat à l'emplacement des sites administratifs romains établis à la limite de la zone d'immigration alamane lors de l'époque charnière entre l'Antiquité tardive et les périodes burgondes et franques. Les premières inhumations sont établies avant la fin du Vème siècle et le lieu se développe en cimetière d'une communauté rurale d'importance dans le courant du VIIIème siècle. Le déclin puis l'abandon de la nécropole au VIIIème siècle apr. J.-C. permet d'envisager l'apparition à proximité d'une église ce qui provoqua le déplacement du cimetière.

M.-A.H.

La necropoli altomedievale di Kallnach

Lo studio non ancora concluso della necropoli di Kallnach-Bergweg permette alcune importanti conclusioni. Da una parte esso illustra l'importanza della località romana situata presso un'arteria commerciale (*mansio/mutatio*); d'altra parte esso permette anche di chiarire come venne occupato il territorio, nonché il problema della continuità dell'insediamento nei centri amministrativi gallo-romani nell'area di frontiera soggetta alle immigrazioni almanne, dall'epoca tardoantica sino in età burgundo-franca. E' possibile supporre che le prime tombe risalgano al V secolo e che nel VII secolo la località si sia sviluppata nella necropoli di un insediamento più importante. La decadenza e l'abbandono sopravvenuti nell'VIII secolo fanno pensare che l'erezione della chiesa risalga a quell'epoca e che con essa nacque un cimitero.

M.L.B.-B.

